

Das gilt sogar für Giraffen

Autor(en): **Pfefferkorn, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das gilt sogar für Giraffen

bis heute noch nichts gehört von einer Umfrage unter meinungslosen Leuten; allen Respekt also, daß unser Marktforschungsinstitut sich nach der Meinung von 25 «meinungsbildenden Persönlichkeiten» erkundigt, um dann – aber hier hört mein Respekt auf – großmächtig verallgemeinernd zu verkünden, sie wisse nun, «welche Bedeutung der Schweiz in Oesterreich beige-messen wird». Nachdem ganze 25 Oesterreicher ihre Meinung über 5 1/2 Millionen Schweizer geäußert haben!

Doch nun endlich her mit dem Resultat der Forschung, mit der Meinung der 25 meinungsbildenden Persönlichkeiten:

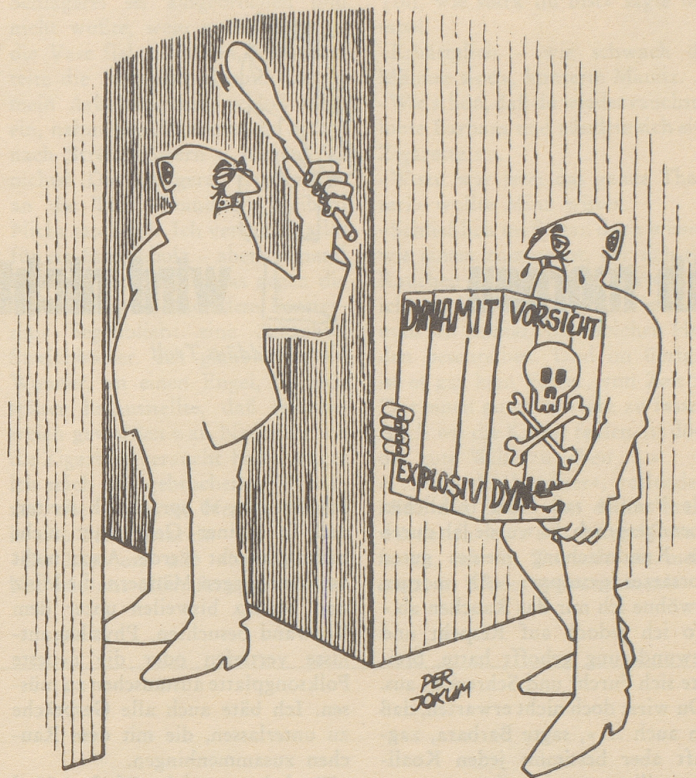
«Die Befragten bezeichnen den Schweizer als fleißig, korrekt, strebsam, arbeitsam, seriös, solid, sparsam, selbstbewußt und hilfsbereit – aber auch als humorlos, amüsch, unbeweglich, langsam, engstirnig, selbstgefällig, überheblich und unfreundlich.»

Da hämmers! Aber Sie täuschen sich als tugendsamer oder lästerlicher Leser, wenn Sie meinen, daß ich nun gegen diese Charakterzeichnung zu Felde zöge wie ehemals die Eidgenossen gegen die Oesterreicher. Wer den Schweizer als humorlos bezeichnet, gibt dem Nebelspalter den ergreifendsten Ausweis für seine Daseinsberechtigung, für seine Lebensnotwendigkeit und seine immerwährende Aufgabe «im Dienste von Land und Volk» in die Hand! Aber auch die übrigen Vor- und Nachteile, Tugenden und Laster, Vollkommenheiten und Fehler, die uns da zugeschrieben werden, will ich schon deswegen nicht einfach durchtun, weil ich als Schweizer viel zu wenige von den 5 1/2 Millionen Mit-eidgenossen genauer, persönlich und von nahem kenne, um steif und fest behaupten zu können, so sei «der Schweizer».

Ich hüte mich vor solchen und ähnlichen Verallgemeinerungen. Ganz gleich um welches Volk oder welche Nation es geht. Ich habe nämlich auf Weihnachten ein Büchlein geschenkt bekommen: «Weisheit aus Afrika». Und darin stieß ich auf den Weisheitsspruch: «Und wenn du den Hals noch so lang machst, du kannst doch nicht hinter den Berg schauen.» – Ich glaube, das gilt sogar für Giraffen.

Philipp Pfefferkorn

Das Marktforschungsinstitut einer schweizerischen Firma führte in Oesterreich eine Umfrage durch. Um zu erforschen, was der Oesterreicher vom Schweizer hält, wie er ihn einschätzt, welche Kenntnisse er über ihn hat, welche Eigenschaften er ihm zuspricht oder zudichtet. Aber eben «der Oesterreicher» und «der Schweizer», das ist trotz seiner Bestimmtheit ein dehnbarer Begriff. Muß man alle Oesterreicher fragen und müssen sie alle Schweizer kennen, um zu erfahren, wie «der Schweizer» beim «Oesterreicher» angeschrieben ist? Unser Marktforschungsinstitut stellte sich die Frage auch und beantwortete sie sehr einfach. Indem es seine Umfrage auf «25 meinungsbildende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens» beschränkte. Also pro Schweizerkanton eine österreichische Persönlichkeit. Da kann es nicht fehlen. Gar wenn man miteinander berechnet, daß es sich um eine meinungsbildende Persönlichkeit handelte. Ich stelle mir vor, daß das eine Person ist, die eine Meinung vertritt. (Im Gegensatz zu einer, die keine Meinung hat oder keine zu äußern wagt.) Allerdings habe ich



Der Vorjodler

Nachstehendes Inserat ist neulich in einem Fachblatt erschienen:

Gesucht
tüchtiger, selbständiger

Kaminfeger

der zugleich sicherer

Vorjodler

ist oder schöne 2. Tenorstimme hat, um in einem jungen Jodlerklub mitzusingen.

Lohn nach höchsten Ansätzen. Kost und Logis auf Wunsch beim Meister Angenehmer Arbeitskreis Eintritt wenn möglich sofort oder nach Übereinkunft.

Ein Leser schickte dieses Inserat dem Nebelspalter und nannte es eine Kuriosität. Das ist es mitnichten. Der besagte Leser liest wohl die Sportpresse nicht. Dort nämlich ist es an der Tagesordnung, daß gute Linksaußen (die eventuell auch Kaufleute sind), Eishockey-Torwarte (von denen allenfalls gewisse Kenntnisse auch im Gastgewerbe erwünscht wären) oder tüch-

tige Faustballer, die nichts dagegen einzuwenden hätten, nebenbei ihr Brot zur Butter in einer Gärtnerei zu verdienen) gesucht werden. Nicht selten beschlagen solche Inserate die Folklore, indem etwa einem Ia Alphornbläser eine bläserische Lebensaufgabe angeboten wird. Wobei jene Interessenten zwar bevorzugt werden, die über das Blasen hinaus noch etwas von Buchhaltung verstehen, die alphornischen Qualitäten aber entschieden schwerer wiegen.

An solcherlei Lektüre geschult, vermute ich denn auch, daß durch das eingangs erwähnte Inserat ein Kaminfeger gesucht wird, der seinen Lohn (nach höchsten Ansätzen) nicht etwa für das Kaminfegen, sondern für das Vorjodeln erhält. Sein angenehmer Arbeitskreis dürfte denn auch wohl ein flotter Sängerkreis sein.

Sollte er dann und wann doch einmal auf die Kundschaft losgelassen werden und sollte er dort nach fünfminütiger Beschäftigung an einem Kamin seine fünffundzwanzig Franken fordern, dann wird der Kunde das um so lieber zahlen, je schöner der Kaminfeger vorjodelt. Falls er es nicht vorzieht, seine Forderung in einer schönen 2. Tenorstimme zu stellen. *Widder*

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!